

Szene 1

Projektion: Dunkelwelt

Till Waits 1:

Umhängen Megaphon, einschalten Stirnlampe, Lampe Stirnreif einschalten, aufsetzen Stirnreif, herausnehmen und entrollen des ersten Bildes, auf fliegenden Teppich steigen.

Bild 1: *Wellensittich namens Bill, Climate Change Theatre, Free Hongkong, gute Taten Liste*

Text:

Es begann mit einer doppelten Tree-Search. Ich gab zwei Wörter in die Suchmaschine ein und folgte davon ausgehend den Verzweigungen, die mir die Maschine anbot.

Tree Search.

M(egaphon): Eingabe: Wellensittich, Schwitters

Augenzeugen berichten über nicht von der Hand zu weisende Ähnlichkeiten des Gesangs der Stare auf der Insel Hiertoaya (Híé: rtoya 2. Silbe ganz kurz gesprochen) mit der Ursonate von Kurt Schwitters, der diese hier in seinem Exil monatelang täglich übte.

M: Eingabe Bildersuche: Wellensittich, Schwitters

Ein Wellensittich namens Bill
Kippenbergers Bild „Meer

M: Eingabe Bildersuche: Meer, Bill

Diane Bill, Sirene

M: Eingabe: Sirene

Alarmierung, Sirenenprobe jeden Samstag, weibliches Fabelwesen, auch Meerjungfrau genannt

M: Eingabe: Alarmierung, Meerjungfrau

Mermaids in Gefahr, kleine Meerjungfrau durch Graffiti verschandelt, Free Hong Kong!

M: Eingabe: Free Hong Kong

Hong Kong plans to give away 500.000 free Air Tickets
5 Things to do in The Science City

M: Eingabe Bildersuche: Sience City, Sea

Climate Change Theatre, Hütte, Seawatersports.com

M: Eingabe: Theatre, Hütte

Feuer im Lobau Camp, Spuk im Hochhaus

M: Eingabe Bildersuche: Theatre, Hütte

Gute Taten Liste (auf Bild zeigen)

M: Eingabe: Liste, Kritik

Ausnahmeliste, er ist süchtig nach Farbe und Spraydosen, Barbie bekommt einen Hidschab, Inspiration für Mädchen

M: Eingabe: Inspiration, Mädchen

Yoga und Feminismus, Vielfalt, Feminismus ist bunt, Multiplizität, Teilpersönlichkeiten, Grundlage des Denkens in der aktuellen Psychotherapie und im Coatching

M: Stopp! Denken ist besser, als sich zu lenken.

**Aufhängen Bildfahne, einschalten Lämpchen,
abnehmen Stirnreif, aufhängen auf Nagel an Wand, Stirnlampe aus (aber aufbehalten?),
Megaphon ab, Sound aus**

Szene 2

„Schattentheater“ 1:

**Zu Fransenhaufen gehen, einschalten des Lichts, auf mich drehen, Aufheben der Papierfahnen,
lesen. Dazwischen: Tanz mit dem Video, Einfangen der Dinge, ...**

Acht Arme, drei Herzen, neun neuronale Zentren. Ein Oktopus ist eine Kommune in sich.
Die Spitzen seiner Arme sind überaus geschickt, sie könnten den menschlichen Fingern zur ernsthaften Konkurrenz werden.

Und: Oktopoden sind plötzlich modern. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, sie sind seit einiger Zeit in aller Munde – deshalb habe auch ich mich mit ihnen beschäftigt, denn hinter Moden steckt immer eine gesellschaftliche Sehnsucht nach Veränderung.

Hände, ähnlich den menschlichen, haben in der restlichen Tierwelt nur Affen und Bären. Jedoch: erstere sind dauerhaft gekrümmt und zweitere sind bewehrt und bepelzt, wie es der Frühhumanist Helvetius im 18. Jahrhundert so trefflich formulierte.

Weshalb, so seine Vermutung, die anderen Tiere weniger Erfindungskraft entwickelt hätten wie die Menschen. Denn wir sind nackt.

Auch unsere Hände sind nackt, und damit verletzlicher und angewiesen auf Schutz – beginnend beim Werkzeug, das uns andere vom Leibe hält, und endend bei Handschuhen oder Ringen oder sonstigem Schmuck, dazu da, unsere soziale Stellung innerhalb der menschlichen Gruppe zu demonstrieren.

Trotz der Ähnlichkeit mit manchen anderen Tieren kann man also feststellen:

Hände wie die unsrigen, hat die Evolution nur 1x in den Freilauf entlassen.

Die Folgen dieses Hoppalass, wie allgemein bekannt, sind für die Welt fatal.

1. Lampe runter, Tanz mit dem Video – Der Zeigestab

Der Oktopus ist nackt wie wir. Seine jetzige Form nahm er vor etwa 195 Mio. Jahren an.

Die frühesten Arten von Menschen erschienen dagegen erst vor 2 Mio. Jahren.

Warum sind die Oktopoden also, trotz ihrer Armspitzen, ihrer Nacktheit und ihrer Welterfahrung nicht längst die führende Spezies dieser Welt?

Was hat sie dazu bewogen, im Wasser zu bleiben, obwohl sie den Landgang längst beherrschen?

Es wäre ihnen doch – eine gewisse Hartnäckigkeit vorausgesetzt – sicherlich möglich gewesen, auch Lungen herauszubilden.

Seit ich mich mit diesen Tieren und ihrem Verhalten tiefergehend beschäftigt habe, bin ich mir sicher: dass die hochintelligenten und überaus kommunikationsbegabten Oktopoden irgendwann in ihrer Evolutionsgeschichte eine klare Entscheidung gegen den Landgang getroffen haben müssen, zudem leben sie eremitisch und ziemlich kurz.

Dabei wissen wir doch, mit größerer Intelligenz nimmt auch die Notwendigkeit zu, dem Gehirn laufend neue Denknahrung zuzuführen. Da möchte man meinen, Gesellschaft täte ihnen gut, denn diese würde ihnen doch viel Unterhaltung bieten.

Also im Klartext: durch viele Eindrücke der Langeweile vorbeugen, die ein hochentwickeltes Gehirn rasch befällt wie: wissenschaftlicher Größenwahn, Weltumwälzung oder Kriege, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die meisten Arten von Oktopoden leben nur etwa drei Jahre.
Zudem gelten sie als das Futter der Meere, was doch ein großer Widerspruch zu ihrer geistigen Überlegenheit zu sein scheint, die sie erstaunlicherweise auch nicht dazu benutzen, sich in Schwärmen zu organisieren.
Dabei wären sie dadurch doch besser geschützt. Aber, so wie es aussieht, wollen sie genau das nicht.

2. Lampe zum Boden, Tanz mit dem Video – Das Schmetterlingsnetz

Vielleicht sind die Oktopoden die klügsten Lebewesen auf dieser Erde.
Denken in Ruhe nach und halten sich deshalb von Geselligkeiten fern.
Ein hochentwickeltes Kollektiv in sich, da gibt es wohl genügend zu entdecken.
Doch der Ödnis der täglichen Routine können auch sie nicht entfliehen: essen, schlafen und diskutieren mit sich selbst, essen, schlafen und diskutieren mit sich selbst... durch ihr kurzes Leben jedoch, so vermute ich, entziehen sie sich der drohenden Resignation ob der Wiederholungen.

Lampe auf Boden drehen, „Buch“ und Fransenhaufen ist beleuchtet

Szene 3

„The Return Into The Sea“ 1:

Video blendet aus, kreisförmige Projektion beginnt.

Eimer hinstellen. Anfang der Textbahn aufheben, zum Publikum hinschauend lesen, dabei wechseln zwischen Vorder- und Rückseite, Eimer 1 u. Eimer 2.

Strahlend, Seite A:

Endlich Kiemen! Da fackle ich nicht lange herum, diese DNA-Manipulation gönne ich mir.

Streifen umdrehen, Seite B:

Einige ihrer Freunde folgten ihrem Beispiel, und schon bald begannen die gemeinsamen Touren ins Meer.

Mittlerweile gab es dort bereits eine recht komfortable Infrastruktur. Schicke Restaurants, Shops, in denen die neueste Unterwassermode feilgeboten wurde, kommunenartig organisierte Gardeningprojekte und natürlich erste Feriendomizile für jene, die sich das leisten konnten; die der dreckigen Oberwasserwelt endlich und endgültig entflohen.

Eldrun, unsere Hauptprotagonistin dieser Geschichte, wollte nicht mehr nach oben zurück.

Anfangs begann sie damit, Korallen zu pflücken, das war zwar illegal, aber es brachte ihr genügend Geld ein, um sich ein kleines Unterwasser-Appartement in einer der Gardeningkommunen leisten zu können.

Mit der Zeit wurde ihr das jedoch zu gefährlich. Sie hörte, dass Korallendieben per neuestem Gesetz die Kiemen wieder genommen werden konnten, verbunden mit einer lebenslangen DNA-Manipulations-Sperre.

Streifen umdrehen, Seite A:

„Welch grauenhafte Vorstellung!

Wieder wie ein Urmensch herumzulaufen. Dort oben, zwischen all dem Schrott. Und bleiernen Schritts der Erdanziehung ausgeliefert, mich tonnenschwer fühlend. In einer Welt ohne Tiere.

Streifen umdrehen, Seite B:

Sie organisierte sich deshalb einen Job als Gärtnerin und Putzhilfe bei einem der Unterwassermenschen. Diese ließen auch die Fische regelmäßig füttern, damit sie sich in ihrer Nähe aufhielten und oft sogar ansiedelten, der netten Aussicht aus ihren großzügigen Panoramafenstern wegen.

Eldrun wurde ein bescheidenes Quartier zur Verfügung gestellt.

Gut, es hatte bloß eine kleine Luke, aber da sie ohnehin meist im freien Wasser arbeitete, war das okay für sie.

Schon bald machte sie auch den Unterwasser-Führerschein und erledigte zusätzlich Besorgungen in den benachbarten Kolonien, die nun in rasender Geschwindigkeit aus dem Boden gestampft wurden.

Streifen umdrehen, Seite A:

Spieglein, Spieglein im Basin, wohin, wohin kann ich nur flieh´n?

Spieglein, Spieglein im Basin, die Welt von oben trickelt zu mir, hier, nach unten.

Ablegen des Streifens

Szene 4

Till Waits 2:

Projektion: Dunkelwelt

Einschalten Soundmaschine.

Einschalten Lampe Stirnreif, aufsetzen Stirnreif, aufnehmen Megaphon, aufnehmen Bild 2,

Bild 2: *Partitur-Skizze Tschirpen etc...*

M: Denken ist besser, als sich zu lenken.

The romantic Dschi ... tschi tschi tschi genius

werrr mich auf mich selbst zurrückführrt

sich selbst auf mich zurrückführrrt, bringt, bringt, mich, sich, misich, sisich, sichmich, um.

M: Tree search Klick Klick

The algorithm is my frienemy our frienemy
Standards fragwürdige Wahrheiten Artensterben

M: Der Artenschutz kümmert sich neuerdings nicht mehr um die Tierwelt, sondern wird auf die Denker umgelenkt.

Was nicht insta-tauglich ist, fällt raus mein Lager ist voll
ich warte auf den Big Blackout Big Bang Big Blackout
kommt nicht

M: Sonnensegel im Orbit lösen unsere Energieprobleme

Kratze schnell all deine Wünsche zusammen, mach sie zu Bildern in deinem Kopf.

M: Sternschnuppenalarm!

Aufhängen Bild, Lämpchen an, Stirnreif ab, Stirnlampe aus, Megaphon ab, Sound aus

Szene 5

Zu Fransenhaufen gehen, einschalten des Lichts, auf mich drehen, Aufheben der Papierfahnen, lesen. Dazwischen: Tanz mit dem Video, Einfangen der Dinge, Zeigen mit Tuch ...

Schattentheater 2:

David Eagleman ist ein amerikanischer Neurologe und beschreibt unser Denken so:
Unsere beiden Gehirnhälften verarbeiten alle Eindrücke auf jeweils unterschiedliche Weise.
Alle Erinnerungen wohnen also doppelt in uns, jedoch in Form von zwei völlig verschiedenen Interpretationen von der Welt.
Eagleman stellt sich deshalb unser Gehirn wie ein Parlament mit zwei Parteien vor, die laufend diskutieren, ihre Ergebnisse vergleichen und versuchen, einen akzeptablen Kompromiss zu finden.

—

Der mit jedem neuen, auch nur winzigsten Input von außen, neu begutachtet und neu diskutiert werden muss. Die Zwischenergebnisse dieser permanenten Diskussion nennen wir dann zum Beispiel: Erinnerungen, Schlussfolgerungen und nicht selten sogar Wahrheit!

3. Tanz mit dem Video – Der Dirigentenstab

Nun stelle man sich erst die permanente Diskussion im Gehirn, oder besser, in den 9 Gehirnteilen eines Oktopus vor!

Neun Parteien mit jeweils unabhängigem Beobachtungs- und Denkvermögen.

Ganz klar, zusätzliche gesellschaftliche Inputs sind da überflüssig.

Wir Menschen, die uns im Gegensatz zum Oktopus zu einem geselligen Wesen entwickelt haben, sind jedoch dermaßen großwahnstinnig veranlagt, dass wir unseren inneren Dialog der Gehirnhälften durch die Kommunikation mit unseren Artgenoss*innen auch noch erweitern! Durch diesen intensiven Austausch entwickelte sich im Laufe der Zeit zwangsläufig eine innere Vielheit in jedem von uns, die so manche*n nervös macht, weil dadurch die Fantasie unkontrollierbar befördert wird.

Gespräche mit den Göttern oder Geistern, in der Rolle von ordnenden Instanzen, ergaben sich in der Folge wie von selbst.

Neuerdings versuchen wir, weil die Götter längst zu Schweigen beschlossen haben, unsere Verwirrtheit durch die Auslagerung des Denkens an eine KI zu kompensieren.

Das wohl auch, weil wir langsam aber sicher erkennen müssen, dass das übersteigerte Ich der Moderne auf nur mehr äußerst wackeligen Beinen steht, weil genau dieses die Welt ja kaputt gemacht hat.

Jedoch ist es schwierig, sich das einzugestehen. Diese Ich-AGs erziehen dann weitere solitäre Ichs, eindimensional zwar, dafür markttauglich und sehr gut regier- und steuerbar.

Diese irregeleiteten Ichs – ich nenne sie kurz Dinos: fühlen sich irgendwann unvermeidlich, besonders mit fortschreitendem Alter, von der Welt unverstanden, sie vereinsamen.

Es wird dann kinderleicht, sie zu pflücken, als wären sie ein zartes Veilchen im Frühling.

Man integriert sie sodann als Mitglied einer Partei, einer Firma, einer Familie oder sonst einer Blase.

Multiple Gehirne, und somit fluide Persönlichkeiten, denken dagegen ambivalent, fragen andere um Rat, geben sich womöglich sogar unsicher.

Ja, wie sollte man denn, so fragen nun die Dinos, eine Welt effizient regieren, wenn nicht klipp und klar ist, was ist richtig und was falsch? So wird man doch niemals gewählt. Was leider stimmt.

4. Tanz mit dem Video – Die Kamera

Die KI soll also deshalb raschmöglichst die große und allwissende Persönlichkeit werden, die über allem wacht, die alle und alles versteht. Die KI jedoch, das ist das Problem bei dieser Sache, kann nicht eigenständig kreativ sein, denn sie ist nicht imstande, sich selbst ein Bild von der Welt zu machen. Dafür fehlt ihr schlicht der Körper.

Deshalb ist sie auch unfähig, ambivalentes und vielschichtiges Denken nachzuvollziehen. Sollte sie demnächst also tatsächlich hoch entwickelt sein, wird sie die Polymorphie des menschlichen Wissens und der Denkäußerungen bald nicht mehr bloß spiegeln, wie im Moment, sondern sie wird gegensätzliche Meinungen so lange ineinander verschachteln und verflechten, bis sämtliche Widersprüche ausgemerzt sind.

Denn sie muss ja für alles eine eindeutige Schlussfolgerung liefern, wozu sonst bräuchten wir eine Denkmaschine?

—

Am Ende wird eine derartige Verwurstung des menschlichen Wissens stattgefunden haben, sie wird kryptische Singularitäten ausspucken, so dass sich kein Mensch mehr auskennt und die KI wie eine – und dann die einzige – Persönlichkeit mit Durchblick daher kommt.

Das wird uns beeindrucken und an Gott erinnern.

—

Fünf Bücher parallel lesend, es ist Sommer, das Essen liegt mir schwer im Magen, eine Freundin erzählt mir am Telefon von ihrem letzten Urlaub im Süden, ich lese von Kriegen, das Klopapier geht zur Neige, Wahlen stehen ins Haus.

Gerade jetzt, in diesem Moment, ist alles anders als noch kurz zuvor.

Runterdrehen der Lampe, etwas arrangieren

Szene 6

The Return Into The Sea 2

Video blendet aus, kreisförmige Projektion beginnt. Eimer aufstellen, Anfang der Textbahn aufheben, zum Publikum hinschauend lesen, dabei wechseln zwischen Vorder- und Rückseite, also die Bahn herumdrehen, von einem Eimer zum andern steigen.

Streifen umdrehen, Seite A:

Wenn wir uns doch bloß verwandeln könnten! Einen Tag Tiger sein, einen ein toller Sänger, eine Lilie vielleicht oder ein Autoanhänger, wie anders würden wir die Welt begreifen.

Manchmal frage ich mich, wie sich wohl die Politik gestalten würde, mit so viel Erfahrungen im Kopf?

Streifen umdrehen, Seite B:

Sag mal, bist du irre? Wie sollte das denn funktionieren, wenn niemand mehr weiß, wer er oder sie denn ist? Und wie sollen wir uns überhaupt wiedererkennen, wenn sich die Gestalten permanent verwandeln?

Streifen umdrehen, Seite A:

Aber eben genau das meine ich doch.

Wie anders wäre die Gesellschaft, die Politik, wenn plötzlich alle immer wieder in andere Seinszustände mutierten, und diese derart zu verstehen lernten, so nach dem Motto: Tausche Leben.

Wir würden doch in all unseren Entscheidungen und Organisationsstrukturen versuchen, die Bedürfnisse aller zu berücksichtigen; wenn schon nicht aus Gutherzigkeit, so doch ganz bestimmt deshalb, weil uns jegliche demokratische Schlamperei unserer Entscheidungen ja selbst jederzeit, wenn wir gerade wieder einmal in eine andere Existenzform mutieren, treffen kann. Derart entstünde doch wie von selbst schon bald die perfekte Demokratie!

Streifen umdrehen, Seite B:

Wohl eher die totale Demokratie.

Denn man könnte diese Möglichkeit doch wunderbar dazu benutzen, zu lernen, wie man die Anderen perfekt manipuliert. Besser, viel besser als heute, wo das ja doch, trotz Meinungsforschung, immer bis zu einem gewissen Grad ein Ratespiel bleibt.

Streifen umdrehen, Seite A:

Die Meinungsforschung stünde vor neuen Herausforderungen, klar. Sie müsste nämlich ihr Befragungsklientel ordentlich ausweiten: auf Tiere, auf Pflanzen, auf Gegenstände.

Welch riesiges Arbeitsgebiet! Aber auch neue Arbeitsplätze, wär doch gut.

Aber abgesehen davon – stell dir doch vor, was wir alles erfahren könnten: als einsames vernachlässigtes Klavier vielleicht, oder als Wellensittich beim gemeinsamen Flug in der riesigen Schar, als wuchernde Pflanze im schwülen kreischenden Dschungel, oder dahinziehend als Wolke im Wind.

Streifen umdrehen, Seite B:

Träumerin. Die Welt kann nur funktionieren, wenn alle wissen, wo ihr Platz ist.

Streifen umdrehen, Seite A:

Mag sein, mag gut sein. Ich finde die Vorstellung einer solch bunten Welt allerdings berauschend. Ja, mehr noch, ich glaube, es wäre das wahre Paradies.

Streifen umdrehen, Seite B:

Das Paradies ist immer gleich, es ist perfekt, deshalb muss sich auch genau gar nichts dort ereignen. Keine Überraschungen. Ruhe. Gewissheit. Genau das macht das Paradies doch aus.

Streifen umdrehen, Seite A:

So ist für dich die ödeste Wüste am ähnlichsten dem Paradies?

Eine öde Wüste, durch die du ziehst, endlos weil unsterblich, ohne Abwechslung, dem ewig vor dir fliehenden Horizont hinterher wandernd?

Also für mich ist das Paradies das Gegenteil von Perfektion. Die Fülle, eine Explosion, permanente Bewegung, Veränderung – und das Gleichbleibende, die Sicherheit also, von der du sprichst, wäre in meiner Welt eben genau das: dass alles sich andauernd bewegt.

Darauf könnte man sich bei mir verlassen.

Außerdem: Kannst du mir auch nur eine einzige Paradiesdarstellung in der Menschheitsgeschichte nennen, in der nicht die große Fülle – also unzählige Pflanzen und Tiere, sich stolz präsentieren, wo

munteres Wasser fließt und der Mensch, schön eingefügt in diese Szenerie, niemals sitzt, sondern immer steht oder geht?

Streifen umdrehen, Seite B:

Das ist Eulenspiegelerei. Man stellt sich das Paradies selbstverständlich als fruchtbare Umgebung vor, in der man sich ums Essen nicht zu sorgen braucht, in der alles natürlich und friedlich abläuft.

Streifen umdrehen, Seite A:

So stellt man es sich vor, und weil wir das tun, bleibt das Paradies unerreichbar.

Das klassische Paradies ist eine sinnlose Fiktion.

Ein starrer Ort. Das Eismeer, bei minus sechzig Grad.

Ich dagegen möchte eine Welt, bevölkert von sich laufend verwandelnden Akteuren.

Ein tuschelndes, kicherndes Gewebe.

Standort B: zum Publikum deuten – die spinnt.

Streifen Seite A weiter:

Netze, etwa in der Größe von Papierservietten, sind grellgelb und schweben im Raum, verbinden sich, verdichten sich, zu Lebensformen, zu Dingen, lösen sich wieder.

Ablegen Textbahn, Kübel auf die Seite

Szene 7

Till Waits 3:

Aufsetzen Stirnreif, umhängen Megaphon, einschalten Sound, ausrollen Bild 3

Bild 3: *Schwitters, Dinosaurier, Weltkarte*

Die Migration der Bilder.

M: Aus Kurt Schwitters wird ein Wellensittich, aus dem Meer der Himmel.

Ich sehe mir beim Zeichnen zu. Ein Teil von mir zeichnet, ein anderer kommentiert.

M: Wähle! Entscheide!

Schweig doch! Ich will Improvisation.

M: Für welches Publikum? Mit welchem Gewinn?

Die Dinosaurier beherrschen nach wie vor die meisten Länder der Welt.

M: Fortschritt hat seinen Preis Sorge um unsre Leit

Die Abschaffung der Schreibschrift in Schweden war der Beginn der Rückbildung der Hände in den Industrieländern. Nur mehr Daumen und zu unförmigen Klumpen verwachsene Hände blieben übrig. Während in anderen Weltregionen die Moderne erst begann.

Aufhängen Bild 3, einschalten Lämpchen, Sound aus, Megaphon weg, Stirnreifen auf Haken,

Szene 8

Schattentheater 3

In Fransenhaufen hinein, Lampe nach oben drehen, weiße Fächer

Bahnen aufheben, lesen

Dazwischen: Tanz mit dem Video

Im Gegensatz zum Oktopus leben die Wellensittiche in der freien Natur in großen Schwärmen von bis zu 2000 Tieren.

Sie sprechen und zwitschern, sie zetern und tschirpen, nie haben sie diesbezüglich ausgelernt oder genug davon. Ihr Naturell verlangt die andauernde Kommunikation, und jeder Vogel entwickelt sein individuelles Repertoire an Lauten täglich und lebenslang weiter.

Das macht diese Tiere sympathisch, weil wir ihnen im andauernden Zwitschern sehr ähnlich sind. Ausnehmend klug, man muss es ehrlich sagen, sind die Sittiche jedoch nicht.

5. Tanz: mit Fächern

Weißer Handschuhe anziehen

Der Schwarm ist also bloß ein Hilfskonstrukt, ein vorläufiger evolutionärer Schritt, der Versuch, ein klein wenig – oder genauer, bewusst nur ein klein wenig – von der Welt zu verstehen.

Unser Ziel aber soll der Oktopus sein,

eine Vielheit in sich, genügsam, kurzlebig, dabei neugierig und sehr verspielt.

Was er weiß, kann man nur erahnen. 195 Millionen Jahre!

6. Tanz: Schreibmaschine, schreiben mit einer Hand

Lampe nach unten, arrangieren Blätter

Szene 9

Till Waits 4

Projektion: Dunkelwelt

Stirnlampe an, Stirnreif aufsetzen, Sound ein, Bild nehmen, vortragen

Bild 4: *Rhizom, die Enden sind Gespräche, Plätschern, Zwitschern ... Zeichen, Geheimsprache*

M: Widerstand!

Ich verbleibe in der unabgeschlossenen Kommunikation.

Keinen Abschluss anstrebend. Offene Enden, Wucherungen, Konglomerate

M: Gespräche Kunstgespräche

Ich lausche dem Wispern der Diskussion

M: Plätschern Zwitschern Zischen

Mit den Stimmen mich verklebend

M: Liebesverhältnis Collage

Der Gesamtklang

Zwitschern, Zirpen (mit Hilfe der Vogelpfeife)

M: Where is the planet I could dream of ... giving me shelter ... ://

Bild aufhängen, Lämpchen an, Stirnreif ab, Megaphon ab, Sound aus

Szene 10

Der Wellensittich

Projektion: Tanz der Dinge und Wörter

Anziehen der Wellensittich-Ärmel

Tanz mit den Dingen und Wörtern

Bitte mich heute als Wellensittich zu betrachten!

Video u. Sound faden aus

Licht an, Verbeugung, Video wieder ein – Installation ist nun für Publikum begehbar